Graz – Sölsnitz/Kindberg, 9. September 2026

An den Vorstand und Aufsichtsrat
der Obersteirischen Molkerei eGen

z.H.
Herrn Obmann Ing. Jakob **KARNER**
Herrn Vorsitzenden des Aufsichtsrates Mag. Kurt **KREINBUCHER**

Hautzenbichlstraße 1
A-8720 Knittelfeld

Per E-Mail: office@oml.at

UBV Steiermark
Offener Brief auf Grund vieler verunsicherter Bauern an den OM-Vorstand

Lieber Jakob Karner!
Lieber Kurt Kreinbucher!

Seit der für viele völlig überraschenden Ankündigung, dass die OM mit der BERGLANDMILCH in Gespräche über eine Fusion/Übernahme/Kooperation tritt, herrscht bei sehr vielen Bauern große Unsicherheit.

Viele Bauern sind ob des Tempos und der für viele eher zu kargen Informationen rund um dieses Thema äußerst verunsichert. Ihre Sorgen offen auszusprechen ist für viele Bauern aber nicht einfach, weil es leider auch rund um genossenschaftliche Entwicklungen für zu viele Bauern in der Vergangenheit negative Erfahrungen damit gegeben hat.

Wer es wagt, den Kopf aus der „Deckung“ zu heben und konkrete Fragen zu stellen, läuft Gefahr, dass er auf einer „Abschussliste“ steht. Das soll es auch in den OM-Reihen schon gegeben haben, wie dies Mitglieder erzählen.

Nachdem die OM für die Bauern bisher ein Vorzeigeunternehmen in der Region Murtal/Mürztal – aber auch darüber hinaus ist, kommen wir der Bitte unserer Mitglieder bzw. zahlreicher Bauern gerne nach, Ihre Fragen hiermit öffentlich an euch heranzutragen.

Wir denken, es ist im Sinne der Sache, dass es – egal was passiert, eine gute Lösung für die zu lösenden Fragen gibt, die es den betroffenen Eigentümern – Milchbauern einfacher machen, bei der notwendigen Stimmabgabe für mögliche neue Wege ruhigen Gewissens ja oder nein zu sagen.

Und wir denken, es ist unbestritten, dass es sichere, gute Milchpreise für die Milchbauern braucht.
1994 war der Milchpreis bei der OM bei rund 54 Cent, ohne die zahlreichen Auflagen, die Bauern heute zusätzlich umsetzen müssen. Der aktuelle Erzeugermilchpreis von rund 45 – 47 Cent ist daher eine echte Zumutung für die Bauern.
Angesichts der Entwicklungen der Produktionskosten (3- bis 5-mal höher als damals) sollten die Milchbauern einen Erzeuger-Milchpreis von rund 1,10 Euro haben.
Wir fassen nachstehend all jene Fragen zusammen, wo uns Mitglieder/Lieferanten der OM gebeten haben, diese offen an euch auszusprechen.

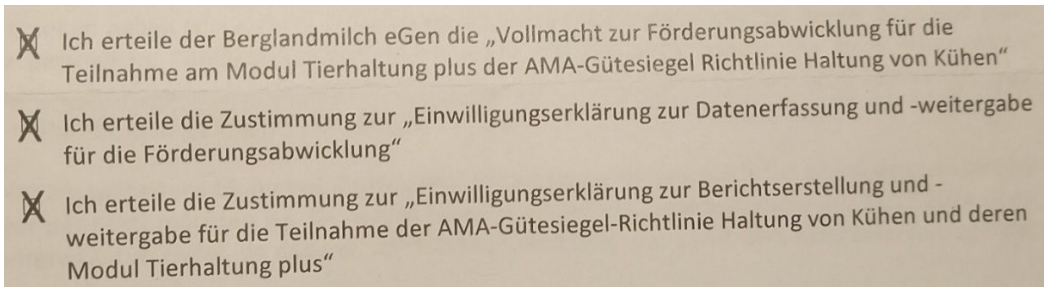
1) Eine der häufigsten Fragen lautet: ist die OM vor einer Pleite, dass man jetzt praktisch „über Nacht“ eine Fusion oder einen Verkauf an die Berglandmilch umsetzen muss/will?
2) Die Frage stellt sich, weil man kolportiert, die OM hätte 30 bis 35 Mio. Schulden und bekomme kein frisches Geld für eine notwendige Investition in Kapfenberg?
3) Womit sich die Frage stellt: sind die Schulden der OM tatsächlich in dieser Höhe? Bei den Versammlungen wurden 32 Mio. genannt, wovon die Berglandmilch 24 Mio. zu übernehmen plane und die Landforst 8 Mio. schlucken soll. Nachdem Landforst und OM zwei eigene Organe sind, muss also die Lagerhaussparte Schulden von der OM übernehmen?
4) Bei einem allfälligen Verkauf von Grundstücken in Sankt Michael soll auch die Berglandmilch Geld bekommen. Damit würde sie deutlich weniger an Schulden übernehmen, oder?
5) Die öffentliche Wahrnehmung ist, dass die OM verkauft bzw. übernommen wird. Stimmt das so und wenn ja, welcher Kaufpreis wird dazu seitens der Berglandmilch dann konkret bezahlt?
6) Die OM hat mit Knittelfeld, Kapfenberg und Spielberg drei Produktionsstandorte. Stimmt es, dass Kapfenberg geschlossen wird? Egal, was rauskommt? Wenn ja, was passiert mit der Milch, die derzeit dort verarbeitet wird? Und was passiert mit den Menschen, die dort arbeiten?
7) Viele Fragen wurden an uns auf Grund der speziellen Struktur der Obersteirischen Molkerei Genossenschaft hinsichtlich Anteile und Eigentumsfragen herangetragen, u.a. folgende:
   - ✓ Nach den Fusionierungen der Obersteirischen Molkereiringes mit der Landforst Kapfenberg und der Fusionierung der daraus entstandenen Obersteirischen Molkerei und Lagerhausgenossenschaft mit der Landgenossenschaft Oberes Murtal teilte man die Agenden in eine
     - Molkereisparte – Obersteirische Molkerei eGen für die Fragen der Milchverarbeitung sowie
     - in die Landforst Lagerhaus KG für das Warengeschäft und Dienstleistungen siehe Website https://lagerhaus.at/landforst/ueber-uns/a/landforst-lagerhaus-ein-unternehmen-macht-geschichte
   - ✓ Die Bauern fragen sich: was gehört zukünftig dann wem und was passiert mit den Anteilen? Sind diese in der Molkerei oder gelten diese für alle Betriebsbereiche der jetzigen Genossenschaft? Wenn derzeit die Anteile ein Paket sind, wie wird das dann zukünftig aufgeteilt, wenn die Molkerei weg ist?
   - ✓ Werden die Anteile der Bauern dann ausgezahlt oder haben sie dann Anteile bei der Berglandmilch?
   - ✓ Wie verändert sich der Wert der Anteile für die Bauern?
8) Viele Milchbauern fragen sich, warum plötzlich eine derart große Eile besteht und warum die Aufklärung zum ganzen Prozess – mit dieser enormen Tragweite eher sehr dürr ist? Liegen irgendwo Leichen im Keller?
9) Das verdächtige Schweigen auf allen möglichen Ebenen lässt vermuten, dass die OM in größeren wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckt. Was kein Bauer versteht, wenn es so ist, denn weder vom Vorstand noch vom Aufsichtsrat wurde dies je zum Ausdruck gebracht.
10) Stutzig ist so manch ein Milchbauer auch, warum es plötzlich mit der Berglandmilch so schnell und harmonisch gehen soll. Weil man vor Jahren bereits über eine gemeinsame Verarbeitung in Sankt Michael geredet hat. Damals hatte man fertige Pläne für eine Molkerei, man hatte rund 11 Hektar gemeinsam angekauft, die heute im Eigentum der OM stehen.
11) Gescheitert ist das Projekt damals – so erzählt man, dass bei Besprechungen in den Protokollen, die von Berglandmilch verfasst wurden, immer etwas anderes stand, als man vereinbarte. Daraufhin wurden die Bemühungen um eine Kooperation eingestellt und die OM löste die Berglandmilch beim Grundstück und bei den entstandenen Planungskosten ab.
12) Bei der Berglandmilch waren die heute handelnden Personen bereits damals federführend. Man fragt sich daher, welche Vereinbarungen gibt es daher heute schriftlich?

©UBV Steiermark ANSPRECHPARTNER - Rückfragen Obmann LKR Rudi GUTJAHR, Tel.: +43 664 190 4890

13) Man muss hier auch der Vollständigkeit anmerken, dass es mehrere Bemühungen gab, eine „Steiermark Molkerei“ zu gründen. Das Ergebnis ist bekannt. Der Milchhof Graz (Desserta), Milchhof/Molkerei Sankt Michael/Leoben und die Stainzer Milch wanderten alle ab. Jetzt soll die OM auch den gleichen Weg gehen. In der Vergangenheit hat man eher einseitig informiert.

14) Viele (Milch)Bauern wollen wissen, was wurde schriftlich vereinbart – nicht nur mündlich?

- ✓ Wie sieht das z.B. mit der Milchabholung aus? Gibt es eine Mindestmenge für eine Abholung?
- ✓ Die Berglandmilch ist dafür bekannt, große Milchlieferanten zu bevorzugen.
- ✓ In der OM-Region gibt es noch viele kleinere Milchbauern – welche Zukunft haben diese?
- ✓ Es gibt viele Bauern, die in Heumilch-Projekten stecken – was wird sich für diese ändern?
- ✓ Was sind die aktuellen Milchlieferverträge wert? Welche Freiheit hat der Milchbauer noch?
- ✓ Die Berglandmilch hat massiv das Thema Tierhaltung Plus beworben und als Liefervoraussetzung definiert. Tierhaltung Plus (Kuhhaltung Plus). Diese Maßnahme verursacht für die Milchbauern viele Kosten, die nicht im Milchpreis abgebildet sind. Das wurde sogar von AMA und Berglandmilch einst in einem Pressestatement bestätigt.
- ✓ Kritisch wurde in der Vergangenheit auch festgestellt, dass Berglandmilch aus der Produktion Tierhaltung Plus – wo man den Markt- bzw. den Kundenwunsch als Grund für diese Maßnahme argumentierte, dass Milch aus dieser Produktion um „99 Cent“ in Deutschland im LEH angeboten wurde. Die Frage bei den Milchbauern ist: kommen weitere Auflagen ohne Abgeltung und kann/wird dann wieder Milch billigst am Markt angeboten?
- ✓ Wer Tiere noch in Anbindehaltung hat, bei dem wird keine Milch abgeholt.
- ✓ Nachstehend ein Faksimile jener Unterlage, welche Milchlieferanten ausfüllen müssen/mussten.


X Ich erteile der Berglandmilch eGen die „Vollmacht zur Förderungsabwicklung für die Teilnahme am Modul Tierhaltung plus der AMA-Gütesiegel Richtlinie Haltung von Kühen“

X Ich erteile die Zustimmung zur „Einwilligungserklärung zur Datenerfassung und -weitergabe für die Förderungsabwicklung“

X Ich erteile die Zustimmung zur „Einwilligungserklärung zur Berichtserstellung und -weitergabe für die Teilnahme der AMA-Gütesiegel-Richtlinie Haltung von Kühen und deren Modul Tierhaltung plus“

15) Die Berglandmilch verbietet Milchaustauscher bei der Kälberaufzucht. Die bäuerlichen Lieferanten der Berglandmilch verzichten auf Futtermittel aus Übersee und füttern ausschließlich palmölfreies Futter. Weiters: bei der Kälberaufzucht darf nur echte Milch eingesetzt werden, die Nichteinhaltung wird ab 1. April 2021 sanktioniert.

- Mit den durch die EU abgeschlossenen Handelsverträge MERCOSUR und UKRAINE und der Aufweichung bei gentechnisch veränderten Produkten – Pflanzen werden nun Futtermittel, die aus genetechnisch verändertem Pflanzen erzeugt werden, am Markt angeboten bzw. verkauft.
- Was passiert nun, wenn jemand Futtermittel kauft, welches aus dieser Produktion stammt, für den Käufer aber nichts erkennbar gekennzeichnet wurde?

Gibt es eigentlich einen Plan B?

16) Erstaunlich oft fragen Bauern, warum gibt es keinen Plan B oder gibt es einen Plan B?

17) Wenn die OM so fit ist, wie dies Vorstand und Aufsichtsrat der OM mit der Geschäftsführung bisher kundtaten, dann müsste es ja auch eine Alternative geben, oder?

18) So könnte man sich einen strategischen Partner – vielleicht von der Abnehmerseite anlachen. War das – ist das (k) ein Thema? Der LEH hat z.B. im Bereich Fleischverarbeitung viele eigene Verarbeitungsbetriebe, wo man „Eigenmarken“ produziert.

©UBV Steiermark ANSPRECHPARTNER - Rückfragen Obmann LKR Rudi GUTJAHR, Tel.: +43 664 190 4890
Unabhängiger Bauernverband Österreich office@ubv.at • www.ubv.at

19) Was spricht dagegen, z.B. einen strategischen Partner aus dieser Ecke sich anzulachen. Die OM ist als vielfacher Käseweltmeister eine interessante Braut. Und die Marke bleibt erhalten.

20) Betrachtet man internationale Entwicklungen, so wird es in Zukunft vor allem Produktionen mit konkreten Verträgen geben. Diese Verträge laufen dann 10 oder mehr Jahre. Damit kann man sinnvoll planen und investieren. Die vielen internationaler Turbulenzen, die niemand kontrollieren kann, machen Versorgungswege unsicher. Regionale Versorgungssicherheit gibt es nur mit regionalen Lebensmitteln. Kein Anbieter kann es sich erlauben, auf gut Glück Waren einzukaufen bzw. kein größerer Produzent kann auf gut Glück produzieren.

21) Es gibt für Kontraktanbau/Kontrakt Produktionen genug positive Beispiele in Österreich. Z.B. HUBER´s Geflügel oder TITZ oder WECH bei Geflügel, Gemüse bei IGLO, Zuckerrüben bei AGRANA, Obst & Gemüse bei FRUTURA. Wären das nicht auch gute Beispiele für eine Molkerei?

22) Wenn es keine 2/3 Mehrheit gibt, was ist dann? Wie geht es dann konkret weiter? Wenn es große wirtschaftliche Not bei der OM-gebe, was die gestresste Umsetzung vermuten lässt, was ist, wenn die Bauern nein sagen? Gibt es dann so lange eine GV, bis das Ergebnis passt?

23) Abschließend: Viele resignierende Stimmen meinten: ein paar haben es sich dann „kommod“ gerichtet. Für 1-2 Funktionäre gibt es bezahlte Funktionen und der Geschäftsführer wird auch „weich fallen“. Der Bauernmilchpreis wird kaum besser. Wobei auch die Frage gestellt wird: der Vertrag soll rückwirkend gelten. Bedeutet dies, dass die OM-Milchbauern eine Nachzahlung beim Milchgeld bekommen, weil die Berglandmilch 2026 um rund 2 Cent mehr auszahlte?

24) Mitreden wird man am Ende nicht können. Dafür ist ein Herzstück der steirischen Milch/Lebensmittel-Wirtschaft – eigentlich das letzte (wenn man von den Kollegen im Ennstal absieht) aus der Steiermark weg. Wer soll im Fall einer Umsetzung allfällige steirische Milchbauern Interessen vertreten? Machen dies Ausgedinge Bauern oder aktive Bauern?

Geschätzte Herren!
Viele offene Fragen wurden an uns herangetragen. Auch deshalb, weil wir unabhängig sind. Weil man uns nicht rasieren kann. Und daher im Sinne der Bauern offen Fragen stellen können. Vielleicht sind noch zu viele Fragen offen, bevor man eine Entscheidung mit so weitreichenden Folgen trifft?

Dass die Bauern es bei Sitzungen kaum wagen, die ganze Themen zu hinterfragen, macht auch sehr nachdenklich. Was wurde aus dem freien Bauern, wenn man dann die Sorge hat, wer den Mund aufmacht, muss befürchten, dass er rasiert wird….

Wir ersuchen euch höflich um Antworten im Sinne der Sache.

Es geht nicht nur um ein Herzstück der steirischen Lebensmittelverarbeitung. Es geht um ein beträchtliches Vermögen der Bauern. Und es geht für viele Milchbauern ums nackte Überleben. Die Erzeugerpreise sind generell in Österreich leider unterirdisch.

Es ist allen Beteiligten zu wünschen, dass es die bestmögliche, eine gute Lösung gibt. Ob`s übers Knie gebrochen werden muss, so ist der Eindruck, das darf man hinterfragen. Die Bauern brauchen gute Lösungen. Und das wünschen wir der Sache und allen handelnden Akteuren/Personen.

Herzliche Grüße und Danke für eure Antworten,
UBV Steiermark
Obmann LKR Rudi Gutjahr mit dem UBV-Steiermark Team